

# Universitäts- und Landesbibliothek Münster

## De graute Kumeet of Weg met'n Dreck!

Marcus, Eli

Münster i. W., 1904

---

### Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sowie zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

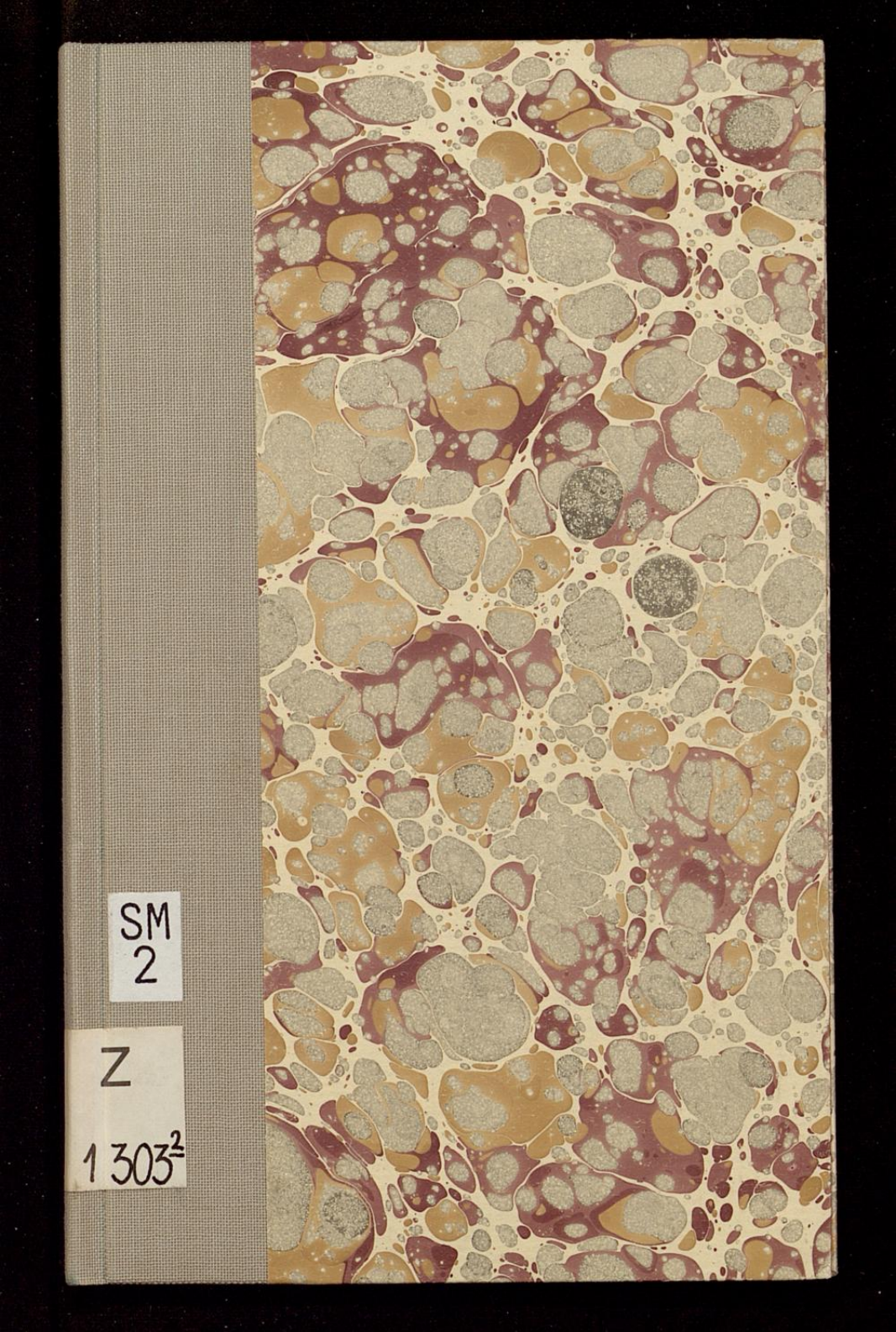
<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

---

### Nutzungsbedingungen

Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Forschung und Lehre sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

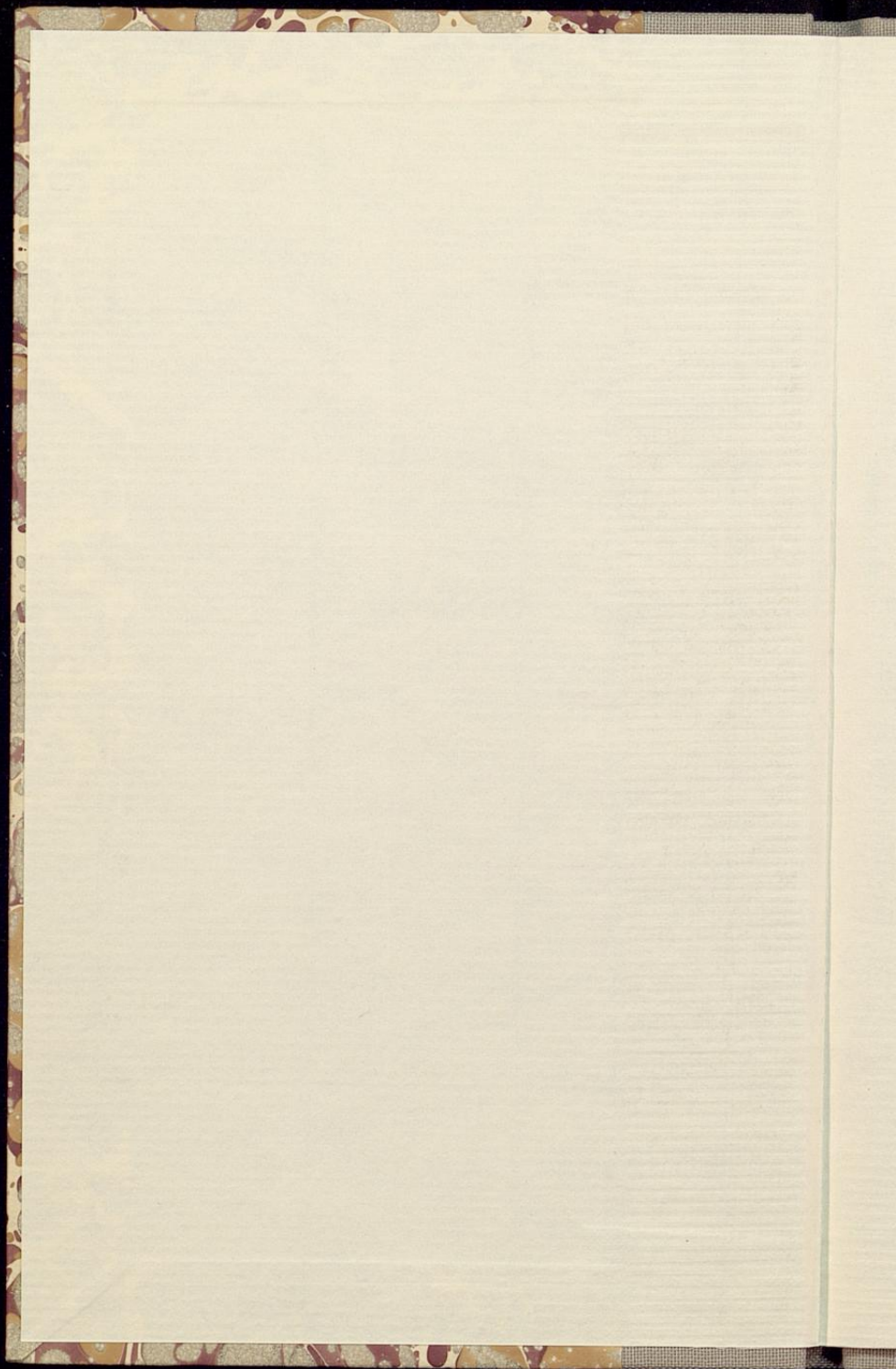
**urn:nbn:de:hbz:6:1-199388**

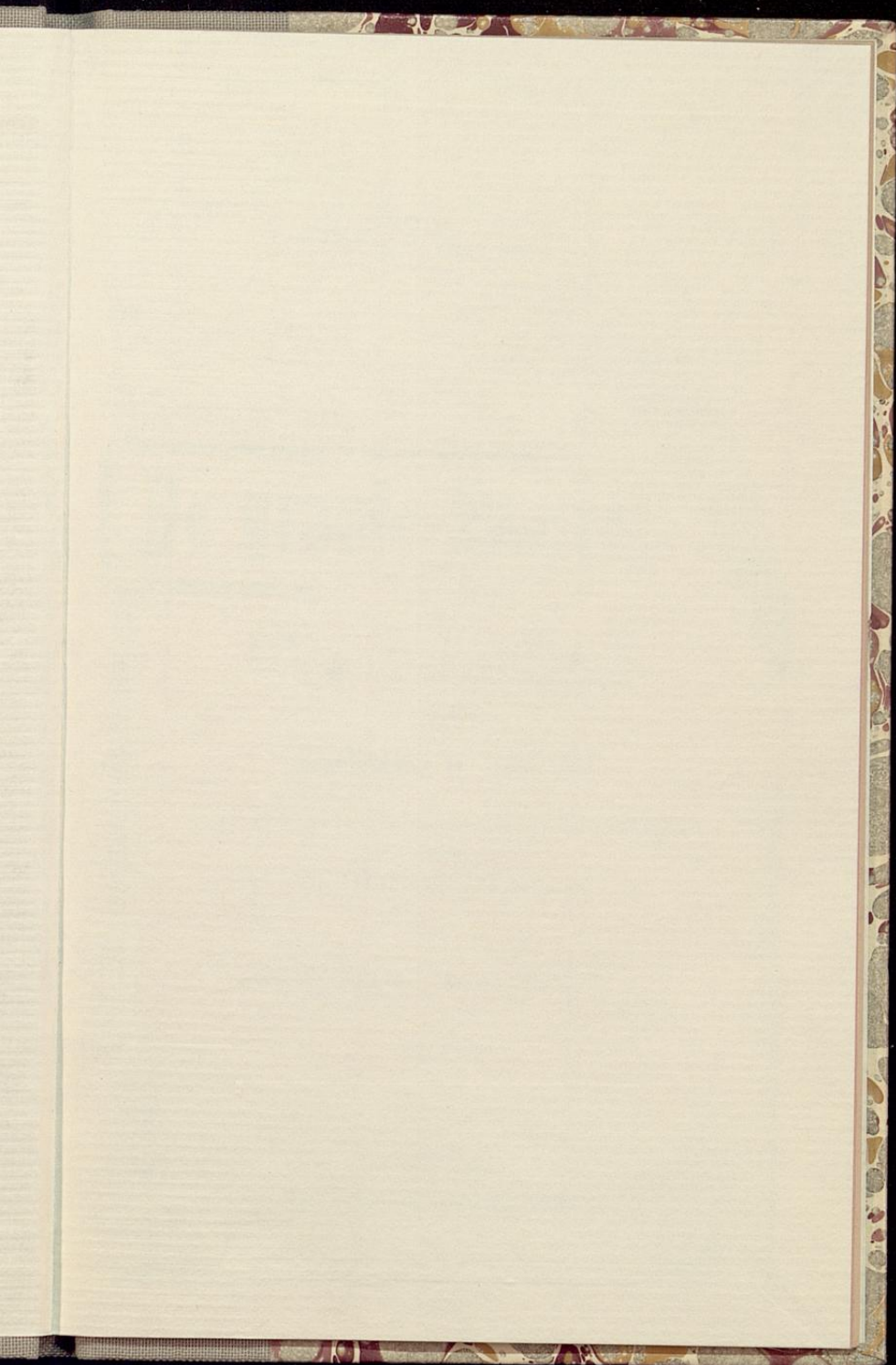
The image shows the front cover of a book. The spine is on the left, bound in a grey, textured cloth. The main cover area is decorated with a marbled paper pattern. The marbling consists of irregular, organic shapes in shades of cream, light brown, and dark reddish-brown, creating a complex, cellular or stone-like appearance. Three small, rectangular white paper labels are affixed to the spine. The top label contains the text 'SM' above '2'. The middle label contains the letter 'Z'. The bottom label contains the number '1303' with a small superscript '2' to its right.

SM  
2

Z

1303<sup>2</sup>





SM  
2

C  
130



# De graute Kumeet

of

## Weg met'n Dreck.

Begiäbenheit in eenen Akt.

Nao een aoll Döhnken torecht klamüsert  
van

E. Marcus (Natzohme).

2. Auflage. (2.—4. Tausend).



Essen-Ruhr

Verlag von Fredebeul & Koenen



SM  
2

Z  
Okt.

1303<sup>2</sup>

8  
Old.  
1303<sup>2</sup>

Plattdeutsche Volksbühne Nr. 1.

---

**De grante Kumeet**  
of  
**Weg met'n Dreck!**

Begiäbenheit in eenen Akt.

Naoo een aoll Döhknen torecht klamüsfert

van

**E. Marcus** (Natsöhme).

2. Auflage. (2.—4. Tausend.)



Münster i. W. 1904.

Verlag von Ignaz Seiling.



8057155

---

Die Aufführung dieses Einakters ist  
nur gestattet, wenn 11 Rollen Exemplare  
dieses Buches bezogen werden.

---

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck verboten.

Z Z

okt.

1303  $\frac{2}{1}$  ✓



47 Z okt. 1303

# De graute Kumeet

of

## Weg met'n Dreck!

Begiäbenheit in eenen Akt.

### Personen:

**Hab Bockholster**, Höfer.

**Greithe Bockholster** geb. **Hull**, seine Fran.

**Selma Bockholster**, beider Tochter.

**Leopold Bockholster** genannt **Pölle**, beider Sohn.

**Jodokus Punnstok** genannt **Dooks**, Schreiber.

**Settken Schnippfel**, Dienstmädchen bei Bockholster.

**August Hohfoet**, Gefreiter, Settens Bräutigam.

**Dr. Klaus**, Hausarzt bei Bockholster.

**Franz Stree**, Buchdrucker.

**Anton Kleinkowsky**, Sezer.

**Kathrin Gagebuck**, Kümmervahreste a. D.

Zeitungsträger, Kunden, Dienstleute usw.

Scene: Höferei und Schenke; im Hintergrund die Haushür rechts und links je eine Zimmerthür; rechts ein Waarenreal, enthaltend Gläser, Tabak, Brod usw. Vor dem Real die Tönebank, darauf ein Becken mit Schnapsflaschen. Links ein Wirthstisch und Stühle. Im Hintergrunde links steht der Herd, von dem Wasserdämpfe aufsteigen. Es ist noch früh am Morgen.



## 1. Auftritt.

### Greithe und Settken.

Greithe wirtschafetet umher, wischt Staub u. s. w. Settken schält Kartoffeln, die sie in den vor ihr stehenden Eimer plumpsen läßt.

Greithe: Nu män hennig to, Settken, datt Du met de Katuffeln praot wärdst! Mein Alles, Därne, nu sittst Du all 'ne ganze halwe Stunne bi de paar Katuffeln te drüemmeln — in de Tied jage ick en halv Schiäpel ut de Pelle.

Settken: Nu män langsam an, Frau Boekholster; et iss noch fröh an'n Dagg. Wi söllt met de Arbeit wull noch praot wärden.

Greithe: Kür, kür! Du häß immer Tied stief! Van Dage iss Maondag; Du weest wull, dann kuemm ick nich ächter de Lönebank denn. Maondags häbbt de aollen Mannslüde immer Naoduoorst van Sunddag, un denn müett't se met blaouen Twänt stoppen. Mien Mann kann van Dage auk gar nich ut de Fiädern kuennen. Ick weet nich, wat em iss: van Nacht hät he sick in Bedde wältert un stüehnt, datt em grüelsch wärden fall. Ick glaiwe, de Pannhaje van giestern Aowend hät em twiärs siätten.

Settken: Ao Här, dann fall usse Här wull van Dage nich Här von Angenehm sien, wenn he schlecht schlaopen hät. Un ick wull em hernoher es fraogen, off ick van Aowend wull in'n Cirkus draff — mien August hät Urlaub.

Greithe: Du häß auk alle Dage wat Anners! Spar dien Geld! — Ao Här, hütigen Dages de Dennstwichter! Fröher kreeg man en klein Lauhn un hadde en graut Kuffert vull Linnen. Hütigen Dages verdeint se en Haupen Geld un häbbt kien Hiemd an Piewe. Alls wärd fübör Bändkes un Schlüppfes verquettket. Buoben fix un unnen nig! Et iss 'ne wunnerlike Welt! (Sie stellt ein Kümppchen Kaffee und einen Teller mit Knabbeln auf den Tisch.) So, nu fall mien Mann wull baolle kuennen; ick häbr em all gremstern un hoosten. Wenn he sienen Püzel män nich up't linke Aohr hät, denn iss d'r kien Uemgaohn met.

## 2. Auftritt.

Bockholster (von rechts mit einem Besen in der Hand. Sein Hauskäppchen sitzt auf dem linken Ohr): Et iss doch stump te dull! Wull all duusend maol häbb' ick ju säggt, datt de Emmer's un Bessens nich up de Treppe staohen blieven söllt. Arms un Beene terbrüäckt man in sien eegen Huus. Twiärs vüör de Fööte lagg mi de aolle Bessen — dat bedüüt Striet un Glend in de Famillje. (Er gibt Settken den Besen, die ihn misant den Kartoffeln fortträgt nach rechts ab.)

Greithe: Nu si män nich so gräsig, Bockholster! Sett Di an den Tisch un drink Di en Klumpken Kaffee. Wocht en Augenschlagg, ick schniede Di en paar Schiwen Mopfenbraud in de Panne, denn fallst Du wull annern Sinns wärden.

Bockholster: Nee, laot män, ick sinn van Dage nich apptitlick. Ick hääbe so schwaor draimt. (Zum Publikum.) Mi düch, se iss so ährdainig to mi. Off se wull wier nix antetrecken hät? (Er setzt sich an den Tisch und trinkt Kaffee.) Nu kief es an, dao krüpp 'ne Spinne üßwern Tisch. Spinne am Morgen bringt Kummer und Sorgen. Dat kann van Dage noch guet wärden.

Greithe (wücht über den Tisch): No wat, iss jä män 'ne Fleige. — Wat ick säggen wull, Naz, de Panneiler'ske hadde gistern en nieen siedenen Uemhang üm, ganz ut Antidö un Spizen. Ick saog daogiägen ut äß 'ne Tuunrupe. Ick weet nich, waovan de Lüde sonnen Staat maken köunt; se hääbt doch en Tröppken Blagen, un et iss män eenen Berdeiner dao.

Bockholster: Wat geiht mi de Panneiler'ske an! Zieder mott seihn, datt he düör de Welt kümpt.

Greithe: Ick hääbe abslut nix mähr antetrecken, Naz, un usse Selma mott auk persors en nieen Summerjack hääben.

Bockholster: Dao wärd nix van, nee gar nix! Mat mi nich verwendt met Dienen Staat! Dat Wicht häß Du mi auk ratts vertrocken, de hät nix in'n Kopp äß Flißen un Spajihkes.

Greithe: Wiägen Diener köunt wie laupen es de Biäddlers! Aower ick sägge Di, ick sinn twaors 'ne gebuorne Null, aower ick laot mi nich mähr transeneeren. Ick will es seihn, off ick üm jieden Pennink biäddeln mott. Ick sinn jüst so guet Här in Huuse äß Du. Wenn Du mi kien Geld giffst, dann laot ick et anschriewen — dat laot ick!

Bockholster: Un denn laot ick in't Blättken setten, datt ick mi van de Schulden, well miene leiwe Frau Greithe gebuorne Null mäkt, nix anniähme!

Greithe: Et giff noch 'ne Gerechtigkeit! So dumm un denn ut Mönster! Nower ick sinn immer viell te gaorig west. Du fällst mi apatt kenne lähren! Wi Fraulüde häbbt auf noch en Recht — wi Fraulüde!

Bockholster (höhnisch): Jau, gewisse. De nettsten Lüde, dat find de Fraulüde.

Greithe: Un de gröffsten un dümmsten Menschken, datt find de Mannsmenschken! Un Du steihst vüörn an in'n Stall! (Ab.)

Bockholster: Dao geiht se her un singt nich mähr.

### 3. Auftritt.

(Stree und Kleinkowsky treten auf und setzen sich an den Tisch.)

Stree: Muorn Naß! Du häst wull 'ne szärtliche Unnerhollung met Diene Gemahlin hat?

Kleinkowsky: Dat giff niee Liebe. Naß, en Halwen un en Szigar!

Stree: Mi auf.

Bockholster (bringt das Geforderte und setzt sich zu ihnen): No, et iss so leige nich west. Wi kürden män'n lüek üöwer et Wiädder.

Stree: Jä, jä, de Fraulüde! Ick häbbe auf kien Glück in der Liebe. (Seufzend): Ich habe dreimal unglücklich geliebt.

Bockholster: Wuso denn?

Stree: Jä, miene iärste Bruut de iss mi untrü wuorden. Met miene twedde Bruut wass ick den Ritt leed.

Bockholster: Un de diärde unglückliche Liebe?

Stree (seufzend): Dat iss miene leiwe Frau.

Bockholster (lacht): Denn häör ick't wull, Du büß auf en belämmerten Chekrüppel. Ick sägge immer, man draß sich nich unnerkriegen laoten. Man mott ähr manksen wiesen, well Här im Huuse iss. In miene veer Böste häbbe ick te kummandeeren, un daomet bast!

### 4. Auftritt.

Settken (kommt): Här Bockholster, ich wollte Ihnen maol fragen, obst ich woll heite Abend vor ein Mal in den Cirkus dröffte; ich will daosüör auf wull Sunndag in Huuse bliewen.

Bockholster: Nee, dao wärd nij van! Dat wäör jä noch schöner, wenn de Denstbuoden an'n Werkeldag Naombdag van de Arbeit denn in'a Cirkus laupen daihen. Marsch an de Arbeit!

Settken: Jek dohe mien Wiärks, un et iss mi nich te fröh off te lat un dao iss et apatt doch nich unbeschufft, wenn man s'ck es verännern will. Mien Brüdigam hät jüst van Aobend Urlaub.

Bockholster: Schwieg, aolle Tappteite! Jek will üöwerhaupt de Soldaotenlauperie nich wietten. Un nu mak mi nich verwendet, aolle Soldaotenklabafter!

Settken (heulend): Dat bruk ick mi nich gefallen te laoten! Jek sinn en anständig Wicht! Dat laot ick mi nich beiden, ick gaoh van Dage noch ut den Denst, dat doh ick! Jek sägge et mienen Brüdigam! (Ab nach rechts.)

Kleinkowsky: Waorum häff Du de Därne kien Verlöff giewen? Et iss doch en s'ietig un propper Wicht.

Stree: Un kuoten kann je fermost; jonnen tamperen Tott äff Settken trigg't so licht Kieneene t'recht.

Bockholster: Dat sind miene Bauhnen un daoüöwer bruffst Du Diene Meinung nich in'n Napp te hangen — verstehste mi? Jek häbbe hier et Regiment, un well dat nich gefällt, de weet, wao de Timmermann et Lock laoten hät.

Stree: Nu si män nich so obsternäüf, Bockholster! Du fängst de Wiäke met Schandudeln an. Aower wi willt uff nich vertöhhnen — breng mi en Halwen un en Töttken.

Kleinkowsky: Mi auf!

Bockholster: Jau, jau, faots, een Augenschlagg. (Bei Seite): Jek weet wull, hernocher hett et: Schrief't män d'rbi! Aober denn will ick je püschen, aolle Vechtmissen! (Bringt das Geforderte.)

### 5. Auftritt.

Leopold (in elegantem Anzug mit Hut und Handschuhen): Guten Morgen, Pappa!

Bockholster: Sägg män guedden Dagg, Bölle. Jff dat 'ne Art un Wiese, bes Middag in Bedde te schmoren? Mak, datt Du up't Kontor kümmt, et iss höchste Tied.

Leopold: Unser Chef ist verreist, da kommt es nicht so genau drauf an. N' — was ich sagen wollte, Pappa, Du könntest mir wohl 200 Mark vorschießen; ich gebe Dir das Geld am Ersten zurück, wenn ich mein Salär erhalte.

Bockholster: Dao wärd nix van! Wuffst Du mi auf all wier up de Taschke liggen? „Ich gebe es Dir am Ersten wieder.“ Zau, gewisse, an wat füör en Ersten, säggst Du nich derbi. Wat wuffst Du üöwerhaupt met dat Geld dohn?

Leopold: Ach, ich könnte par occasion ein prachtvolles Fahrrad billig erstehen. Es ist ein echter Cleveland und läuft wie der Wind; für 200 Meter ist die Karre geschenkt.

Bockholster: Zau, gewisse. Mi dücht, wenn ick so dat Geld ut't Fenster schmiete, denn kannst Du naichstens in de Kaorre gaohn, denn brukst Du nich mähr drup te sitten. — Nee, Bölle, kienen Pennink kannst Du kriegen. Uöwerhaupt sinnen Labbeek van'n Zungen, well noch kienen Pennink verdeint hät, schnitt met de Hundertmarkschiene üm sück.

Leopold: Na, denn nich. Aber die Beschimpfungen verbitte ich mir ganz energisch.

Bockholster: Du häfst Di nix te verbeiden. Marsch ut'n Huuse, süß wärd ick auf es energisch un ick schriewe 'ne quedge Handtschrift.

Leopold: Morgen! (Geht pfeifend durch die Mitte ab.)

Kleinkowsky: Waorum häfst Du den Leopold de paar Meter nich dohn? Du häfst et doch daoto! Du moßt ja doch alle acht Dage Dien Geld ümröhren, süß wärd et sünnig.

Stree: Un all de utstaohnden Kaptäbkes un Hypotheken! Junge, Junge, an den Fusel mott doch en wahne Geld sitten!

Bockholster: Häbht Zi mien Geld tällt? Nolle Kürklöße, wenn ick von de paar Halwen, de ick füör gewisse Dalleskräbmers anschriewen mott, lääben möß — dann säög et leige ut!

Stree (zu Kleinkowsky): Du, he stichelt. Nower daorum kiene Fiendschaop nich. Bockholster, een Bestomak tom Affgewiehn!

Kleinkowsky: Mi auf.

## 6. Auftritt.

August Kohfoet (tritt stramm ein durch die Mitte, marschirt auf Bockholster zu und macht Honneur; er spricht etwa im polnischen oder schlesischen Dialekt): Guten Morgen! Ich wollte mich gehorsamst erkundigen, ob ich heute Abend Fräulein Settken Schnippel zum Cirkus abholen dürfte. Ich habe Urlaub bis um 11 Uhr, und sie bezahlt für uns beide.

Bockholster: Vinks um, kehrt! Herut ut'n Huuse! Ich will van de Soldaotenlauperie nix wietten — marsch!



August grüßt militärisch und marschirt durch die Mitte ab):  
Zu Befehl, Herr Bockholster!

Bockholster: Et iss jä reineweg tom Unwieswården!  
De Kommißbuck hät mi jüst noch fehlht.

### 7. Auftritt.

Selma (kommt von rechts in hellem Hauskleide): Guten  
Morgen, lieber Pappa! Hast Du gut geschlafen?

Bockholster: Danke, et geht, so lilla.

Selma: Ich möchte Dir gerne einmal allein sprechen;  
komm ebent mit in der Stube. (Leiser): Es ist von wegen  
Zodokus. Er möchte gerne gleich kommen und bei Dich um  
mir anhalten.

Bockholster: Dao wård nix van! Ueöwerhaupt, ick  
will van de Mauen Frierie met den papiernen Dagleihner nix  
wietten. Klümp mi de Dooks noch maol üöwer de Schwelle,  
denn schmiet ick em herut, datt he kwappt.

Selma: Aber Pappa, ich lasse nicht von ihm! Er hat  
jetzt eine Gehaltszulage bekommen, und ich kann schneiden —  
damit verdien ich nebenbei auch noch manchen Groschen. Wir  
wollen uns wohl durchschlagen.

Bockholster: Jau, gewisse, durchschlagen, met de Jüüste.  
Wao nix te bieten of te briäcken iss, dao flüggt de Liebe düörn  
Schuortsteen. Du brukst mi van de hüngrige Schriewerseele  
kien Wort mähr te säggen. Jä, jao, datt se van miene Tochter  
säggt: No, he schriff so, se naht so un se wuohnt up  
Szimmers.

Selma: Und ich nehme keinen Andern als wie Zodokus!  
Eher werde ich eine alte Zuffer un gehe in Bisebeths Kapellen.  
Ich kann jüst so nietköppich sein, wie Du, Pappa.

Bockholster: Hieraoth em män, aolle Tappgaus!  
Hieraothen kost't Geld, un ick giewe kienen Pennink to düsse  
Mestalliance.

Selma: Ich sag's Mamma! Mir so auszumachen vor  
alle Peute! O Gottegott, ich geh in's Wasser, wo es am  
tiefften ist! (Ab nach rechts.)

Bockholster: Wenn Du Di män kienen Schnuwen  
hällst — et Water iss kaolt.

Stree: Dat iss jä dat reinste Familljendrama! Hä,  
dao wård et em ganß schlecht van. Wenn se sich män kien  
Leed andöht un in de Gräfte springt.

Kleinkowsky (mit Grabesstimme): Off se geiht trappfe, trappfe up en Balken, hängt sich up un mächt Hastfleesch van sich. Un dann geiht se spöken — o jasses! Bockholster, hennig eenen Grog.

Stree: Mi auk! Schriew et män bi't Andre.

Bockholster: Nee, föllt mi gar nich in. Ich schriew nix mähr an sübr sölke Sumpkladden un Dalleskräomers!

Kleinkowsky: Herr Bockholster, keine Verbalinjurien! Süß krieger ick Di es met'n dolus eventualis sübr'n Schiedsmann.

Bockholster: Wat, Zi willst noch obsternäbtisk wärden? Makt män kiene Dissematenten, süß kuemm ick Zu es met't Büürgerliche Gesezbook wiägen Pächzellerie, nee wiägen Lechpelscherei, aoch wiägen Zellpesherei — ick meine Zechpresserei!

Stree: Här Bockholster, dat wi'ck Di säggen, nu sinn ick apatt den Kitt led! Wi willst Di wull tamm kriegen, Du frättst noch ut de Hand. Et giff noch en Tuchthuus in Mönster.

Bockholster: Nu häört et up! Herut ut mienen Huuse, of ick hale de Polkei! Ich will es seihn, well Här in Huuse iss! Sall ick mi van düsse Boockdrückers, van sölke Schwarz-künstlers transeneeren laoten? Das ist Hausfriedensbruch! Herut, sägg ick!

### 8. Auftritt.

Zodokus Pumstoc (tritt schüchtern durch die Mitte auf. Er ist schwarz gekleidet und hält den Zylinder devot in der Hand. Er lispelt stark): Herr Bockholster, wenn ich mir gehorsamst erlauben dürste, Sie zu bitten, ob Sie die Geneigtheit haben möchten, mir eine Unterredung unter vier Augen gütigst zu gestatten. Ich wäre Ihnea sehr zum Danke verpflichtet.

Bockholster: Könnst Se hebben! Kuemmen Se män met in de Stuowen. (Zu Abgehen.) De kümp mi läben recht, ick will em fleigen lähren, düssen Hansworst met de Chasseehandspken. (Geht rechts ab, Zodokus hinterher.)

Zodokus: O Himmel, wie wird es mir ergehen! Es handelt sich um mein Lebensglück! O Selma, süßes, sanftes Mädchen! (Ab.)

Kleinkowsky: De kümp schön an bi den Gruowian. Et iss män Schade, datt he met siene Beerkanntigkeit so gued daovan affkümp.

Stree: Jau, et iss 'ne Schande wärth! Man möß em es anschmeeren un dübr alle Kiärspels blameien, datt kien Rüe mähr 'n Stück Braud van em annähme.

Kleinkowsky: Jä, wu fall man dat anfangen?

Stree: Haolt, ick häbb et! Laot mi män maken. He glöff jä äff en aolt Wief an alle Büörgeschichten un Spökenkierie, de aolle Bangedreppse. Dat niee Blättken iss jä noch nich utbrägen, wi laotet fүүr em eene eydrao Nummer afftrecken, dao fall he Spaß an hebben. Kuemm män hennig to, datt wi in de Drückerie kuemmt.

Kleinkowsky: Ich weet noch nich, wu et wärden fall, män ick sin der met bi. Rache ist süß!

Stree: Adjüs Patthie! Bockholster, wi nähmt Di in de Maake un dat szünstig. So mierig to sien glägen aolle Kunnschaft; bah, wat schosel!

Kleinkowsky: Ich will Di bi Zechprellerie!

Stree: Wochte män met Dienen Hausfriedensbruch!

Beide: Rache! Rache! Rache! (Ab durch die Mitte.)

### 9. Auftritt.

(Zodokus kommt, ein blutgetränktes Tuch vor den Mund haltend, von rechts und geht langsamem Schrittes, mit gesenktem Haupte, auf dem der eingedrückte Zylinder sitzt, durch die Mitte ab.)

### 10. Auftritt.

Bockholster (händereibend von rechts kommend): So, de quamm maol an, äff de Suege in't Judenhuus. Nee, Beddermännken, so häbht wi nich wettet. — Jau, gewisse, den ricken Bockholster siene Tochter, dat wүүr so'n Appelken fүүr'n Duorst. — Muorgen backt se! — So, nu häbb ick en Vestomat verdermt. (Trinkt.) Mi iss van Dage gar nich so recht extrao. De aolle Draum will mi gar nich ut'n Kopp.

### 11. Auftritt.

Kathrin Sagebuck (tritt durch die Mitte auf. Sie hat ein buntes Tuch umgeschlagen und trägt eine Mütze. In der Hand trägt sie eine Tasse und einen zinnernen Kaffeekessel): Guen Dagg Här Bockholster! Mein Alles, wat seiht Se van Dage leige ut! Ganz giäl un gries seiht Se ut! Se sind doch nich up de Schriewerie? Of häbht Se de Faulenziakrankheit? Gaoht Se es nao'n Wolbiecksten Dokter.

Bockholster: No wat! Man hät alltied wat te wehren! Nig äff Verdreitlichkeiten. Se maht mi manks den hellen Dagg düster. Un van Nacht häbb ick abscheitlick schlecht schlaopen un schwaor draint.

Kathrin: Schwaor draimt? So? Nu süh es an! Jä jä, en Traum iss kien Droog, sagg usse Tante Zette siälge immer, un van de häbb ick et lährt, wat de Draime up sich häbbt. Wu wass et denn?

Bockholster: Noch, ick draimde, ick wüör up'n Gaoren un lägg up'n Buckel in de Sunne unner ussen Appelbaum. Dao satt män een klein Paddiesäppelken an. Dat Appellen gaff sich up'n maol an't Wassen un an't Wassen, bes datt et so dick wass, äss en Holtbeerfatt. Un de Appel, de wuss immer mähr, so datt man de Sunne nich mähr seihen konn, un he wass ganz gleinig. Up'n maol foll de gleinige Appel up de Erde, et gaff en unwiesen Knall un ick un de ganze Welt wassen kaputt. Jek lag in Daudesangstschweet un biewede äss ne Rüsche, äss ick wach wuorden sinn.

Kathrin (bedenklich): Hm hm, jä jä, dat iss kienen guedden Traum. Nomer ick will't Ihnen leinwer nich säggen, wat he to bedüden hät. Dohen Se mi ässen füdür'n Pennink Kaffeewater, en half Gauth Kaffeebauhnen, 'n lüch Suckerei un en half Beedelken blanken Zucker.

Bockholster (geht hinter die Tönebank und giebt ihr das Gewünschte): So, Kathrin, dao häbt Se de Backtebeeren. — Kienen guedden Traum? Wu meint Se dat? To, drinken Se sich es en klein Annisettken un dann män loss met de Wissenschaft! Jek kann en guedden Puff verdriägen.

Kathrin: Jä jä, wenn Se't affslut wietten willt — man sägg de Güde apatt nich gärn wat Leiges. Jek will Ihnen watt säggen, Här Bockholster, maken Se sich män füske ne guedde Siete bi'n Daudengriäwer. Düssen Traum bedütt en ganz graut Unglück un kien klein Malörken. No Här, wenn män nich ganz Wöenster in Flammen upgeiht! Krieg un Pestilenz fall uss wull üöwerküemmen! Dat iss ne leige Büörgeschichte, datt iss et! Adjüs Här Bockholster! (Ab durch die Mitte.)

Bockholster (gezwungen lachend): Nolle Kürdeise! Wao de Dömel nich sölwst hengaojn will, dao schickt he 'n aolt Bief! Jek will mi eenen Bonnevie genehmigen, de iss guedd füdür'n Magen. Et iss mi ganz kodderig. Dat wäör mi en netten Thee, wenn ick so rumschlums affsegeln möß. — Junge, Junge, wat söllt se pännekessett lääben, wenn ick nich mähr der tüschen sinn! Dat aolle Wickewief hät mi ganz den Kopp verdreht!

### 12. Auftritt.

(Zeitungsjunge kommt durch die Mitte, reicht Bockholster die Zeitung und ruft): Et Blättken! (Ab durch die Mitte.)

Bockholster (setzt sich an den Tisch und liest die Zeitung. — Hier kann der Darsteller von den neuesten politischen und städtischen Angelegenheiten reden). Deutsches Reich — jau, gewisse, Reich — se söllt et wull arm kriegen met de viellen Stüern. — Frankreich — Italien — Rußland, wat gaoht mi de Russen an. Konflikt in China, laot se in China sliken so viel äff se willt. Stadtverordnetensitzung, anwesend die Herren Müller, Pannhase, Dümpel. Waorum söllt se nich anwesend sien? Daofür häbbt wi se ja wählt! — Neueste Nachrichten. Wat steiht dao so dick drücket? Berlin, den 1. 4. 1901. Wir können unsern Lesern leider nicht verschweigen, daß die Erdenbewohner vor einer schrecklichen Katastrophe stehen. Der große Komet, den uns Professor Falb ankündigte, wird am 3. April auf seinem Fluge die Erde streifen und große Verheerungen anrichten. Nach den Berechnungen wird er die Provinzen Hannover und Westfalen vollständig zermalmen und alles Lebende vernichten. Jeder denke an das baldige Ende seiner Tage und treffe seine leztwilligen Verfügungen. (Er läßt die Zeitung sinken und wischt sich mit dem Taschentuch die Stirn.) Dat, dat kann ja schön wärden! Jä, kann't denn müeglick sien? Ick reise aff! — Aober nee, — ick will in miene veer Pöste stürben! De Kathrin, de hät et mi wickt! Nu män hennig weg met de Tiedung, datt miene Frau se nich süht! (Legt die Zeitung auf die Tönebank unter das Becken.) Wat doh ick nu met all dat viele Geld, wat ick tofamen wullacht häbbe? De Daut sitt mi all in'n Nacken! Miene arme Frau un Blagen, wi müettet alle dran glaiwen! De söllt et guett häbben de paar Dage, well se noch te läben häbbt. Se leggt mi nix unner't Koppküssen, wenn de graute Kumeet kümp. Still, dao kümp Greithe an, se fall dao nix van miärken, datt't baolle Matthäi am lezten is.

### 13. Auftritt.

(Greithe kommt in Hut und Mantel von rechts.)

Bockholster (freundlich): Wusst Du tata gaohn, Greithe? — Et is doch noch en städdeg Wiesken, wenn se sich upkladust hät!

Greithe (kühl): Oh, ick wull män effen nao Justizraoth Strull gaohn; ick will es naofraogen, of man sich jieden Pennink biäddeln und tranfeneeren laoten mott van gewisse Süde.

Bockholster: Greithe, kief mi es an! Seih ick ut äff en Trijann? Margreithken, hier häst Du en blaoven Schien, to, kaup Di en Uemhang, so düer äff d'r män eenen iss. Weg met'n Dreck!

Greithe (ihn starr ansehend): Bennaß, Du häst eenen in'n Timpen!

Bockholster: Nee, gar nich! Ich sinn so nöchtern äff en Kalf. Margreithken, Du häst verlieden Härst alltied van en nien Sopha kiert, to, kaup uff eenen! So'n Dink fall wull den Hoff nich kosten — weg met'n Dreck!

Greithe (selbitzufrieden, bei Seite): Man mott de Mannsliede manks de Tähne wiesen, süß iss d'r kien Uemgaohn met. (Aunt): Nee, laot män, 't iss dankenswärdh; ick kann mi wull aohne dat Kanapee bihelsen.

Bockholster: Nee, Du fallst et hebben! Bihelsen iss kien Sattiätten — weg met'n Dreck! — Margreithken, kuemm an mien Hiärt, aolle Nößt, un giff mi es en Müülken. (Rüßt sie.)

Greithe: Wolle närschke Kär! (wicht sich den Mund ab.) Hä, he rüek nao Vestomak! (bei Seite): Mein alles, wat kümpe he mi spassig viör! Mi wärd angst un bange! (Sieht ihn starr an und legt Hut und Mantel ab.) Ich will doch leiwere in Huuse bliewen; hernocheer könn viel an'n Laden kuemmen.

Bockholster: No wat! Füör de paar Pennige Kaffee-water bruffst Du nich in Huuse te bliewen.

Greithe: Mann, wat iss Di? Du föhlst Di doch guet? Häst Du Skoppiene? (bei Seite) No Här, wenn he män klaor in'n Kopp iss. He kief so verwehrt un glasig ut de Augen.

#### 14. Auftritt.

Selma (in Hut und Mantel von rechts): Adjö, Mamma! Ich bleibe hier in Huuse nich mehr. Ich gehe nach Tante Soffi oder ich ziehe auf Zimmers und koche mir selbst. (Weinend.) Ich lasse mich ja alles gefallen, aber daß er meinen Dooks einen an's Stickenkästken gezimmert hat, das war izu viel!

Bockholster: Quaterie, Selma! Därne, mak män fiene Emmers! Du fallst dienen Dooks jä hebben! Ich denke an den aollen Text: Liebet euch unter einander! Füör Utstüer un Hochtied suorgt Pappa. Hier sittet de Musikanten — weg met'n Dreck!

Selma (staar): Was? Häst Du mir nich füörs Döttken? Nein? O Gott, ich bin die glücklichste Kriatur! (Umarmt ihn.)

Tausend Dank, Pappa! Nu män hennig nach Dooks — ich darf ihn doch holen?

Bockholster: Frau, gewisse, un denn schnüt di iärsjt un giff em en Müülken of twee.

Selma (zweifelnd): Aber Pappa, Du thust mich doch niz for öwen? (Im Abgehen) Mein alles, was 'ne Veränderung mit Pappa! Wenn das män niz szu bedeiten hat! (Ab durch die Mitte.)

### 15. Auftritt.

Settken (von rechts, heulend; sie ist in Hut und kurzer heller Pelarine, trägt eine Hutschachtel und Handtasche): Adjüß auk, Frau Bockholster! Laoten't sich gut gaohn! No Här, et iss mi längst nich guet genug, so rumschlums ut'n Dennast te laupen. De Lüde söllt jä meinen, man hädde stuohlen. Aober sowat draff man sich nich laoten.

Bockholster: No wat, Settken, si doch kien Zuorsicht! Hier bliffste, bes dien Frieer van't Kammiß affgeht, un denn giff't Hochtiéd. Ich sorge, dat Zi an Toch kuummt, un wenn't en Dahler kost't — weg met'n Dreck!

Settken (sieht ihn groß an und schreit): Hu jasses, dat geht nich met richtige Dinge to! Bi ussen Härn iss ne Schrumwe loss!

Bockholster: No wat! Nu laup nao dienen Soldaoten un dann marß in'n Cirkus! Därne, laup nao'n Düwel, denn löpps Du kienen Hilligen üm!

Settken: Wat, et iss kien Spaß? Denn män hennig nao August; he fall sich sölvst bidanken dohn; he steiht girm an de Ecke.

Greithe: Genen Augenschlagg, Settken. (Leise) Laup so hadde äß de kannst nao'n Dokter! Uffe Här iss schwaor krank. (Settken ab durch die Mitte.)

### 16. Auftritt.

Leopold (kommt durch die Mitte): Guten Tag! Na, wohin läuft denn Settken so schnell? Sie hätte mich ja beinahe über den Haufen gerannt.

Bockholster: Jä, Pölle, se fall Di wull hennig Dien niee Velocipärd halen.

Leopold: Laß doch diese Sticheleien, Pappa.

Bockholster: Kee, et iss mi bedacht! Dä, Pölle, häst Du de 200 Meter — weg met'n Dreck! — Un hal Di de

Triättaorre. (Bei Seite) So'n junk Blot, un mott so haolle in't Gräff bieten — 't iss grülic!

Leopold: Ich weiß faktisk nicht, was ich dazu sagen soll. Mamma, was ist das mit Pappa?

Greithe (macht Leopold ein Zeichen): Kuemm to, Naz, legg Di en lück up't Kanapee! Du häst sonnen rauden Kopp, Du fass wull Diene Koppiene kriegen.

Bockholster: No wat, ick kann noch lange genug still liggen! (Bei Seite) Gen Glück, datt se nix wiettet van den grauten Kumeet!

### 17. Auftritt.

Stree (kommt mit Kleinkowsty durch die Mitte): Gu'n Dagg in't Huus! Bockholster, Du häss uff nich schön bihandelt, aower wiägen Dienen schönen Roggenuolje kann man hier nich denn bliewen.

Bockholster: No wat, Kürkläbferie! To, Kärls, settet Zu un drinkt, wat Zi willt. Van Dage geht et up Regimentsunkösten — weg met'n Dreck! Well't längste Liäwt, häbrt Alles to.

Kleinkowsty: Bockholster, Du häss Genen of Twee üörwern Duorst!

Stree: Dat iss jä wunnerlic! Zek weet apatt nich, Frau Bockholster, he iss doch nich krank? Gät he wull de Wädekrankheit, dat Dickelierium elemens? Sall ick es nao'n Dokter gaohn?

Greithe: Nee, iss nich neidig! Laot män! (Bei Seite): Mein Alles, wao bliff de Dokter?

### 18. Auftritt.

(Dr. Klaus kommt durch die Mitte.)

Greithe: Guott sie Dank, dao iss he!

Dr. Klaus: Wo ist der Patient? (Zu Bockholster) So, geben Sie mir mal Ihre Hand.

Bockholster: Dumme Töbge! Nee, föllt mi garnich in, ick sinn gesund äß ne Ruett.

Dr. Klaus: Das sagen sie Alle! Hm, hm, sein wildes Aussehen, der unstätte Blick, die unnatürliche Röthe — kein Zweifel, er leidet an Hallucinationen und Paralyse!

Bockholster: Wat säggst Du, an Büüse? Herut ut'n Huuse, aolle Massenmörder! Herut, sägge ick, of ick make Di Beene!



Dr. Klaus: Er rast, wir müssen ihm die Zwangsjacke anziehen.

Greithe: No Här un mien Köster, wat'n Malbr! Bennaß, ick bidde Di kneifällig, legg Di in Bedde, in twee Dage iss All's wier guet!

Bockholster (höhnend): Jau, in drei Dage, wenn de gleinige Kumeet kümp un uss to Brie un Tott schlött. Kieft män in't Blättken, dao steiht et schwatt up witt met de Kattastroafe.

Dr. Klaus: Er phantastirt, hm, hm, delirium tremens im höchsten Stadium.

### 19. Auftritt.

Selma (kommt mit Godokus durch die Mitte): Lieber Vater, hier ist mein Bräutigam, er will Dich persönlich danken.

Bockholster (wüthend): Holl de Muule, Selma! Jek will niz mähr seihen of häbren! Laot't mi alleene, süß giff et en Unglück, ick haue All's kuort un klein!

Dr. Klaus: Alle Männer heran! Wir müssen ihn überwältigen und binden — er wird gemeingefährlich. Er ist im Paroxysmus.

Bockholster: De Ferste, well mi anröhrt, kann män sien Testament maken. Nu kieft doch in't Blättken, dao steiht et jä: De graute Kumeet kümp, und dat baolle, dann geiht de Welt unner. (Nimmt die Zeitung und reicht sie Kleinkowsty.)

Stree: Hier iss jä't nieeste Blättken (zieht eine Zeitung hervor), dao steiht der niz van in.

Kleinkowsty: Oh, aolle Schaipe, Bockholster, dat iss jä van'n ersten April — Du büß anschmeert!

Bockholster: Wat säggst Du? Nu schlött 'ne Bombe in Moskau! Kümp sien Kumeet? Bruf ick noch nich nao de graute Armee? Dokter, kuemm an mien Hiärt, aolle Giftmischer!

### 20. Auftritt.

Settken (kommt mit August durch die Mitte): So, August, nu bidanke Di es. Uffe Här will uss utstüern un an Toch helpen, wenn Du affgeiht van't Kammiß.

August (salutirend): Zu Befehl, Herr Bockholster, freundschaftlichst zu bedanken!

Bockholster: Minners, et iss so breet, äß et lang iss. Wat ick ju luowet häbbe, dat bliff derbi. Geld alleene mächt

nich glücklich, man mott't auch hebben. Man kann't ja doch nich  
metniähmen. De Daudesangst hät mi kureert. Selma, dä,  
dao häß Du Dienen leiwes Dooks; Settken, Du kriegst Dienen  
Kohfoet, un Pölle siene Triätkaorre — weg met'n Dreck!  
Margreithe, Du friggst den Schliüttel to de Geldkiste! —  
Guott sie Dank, datt de Welt noch nich unnergeiht! Un nu,  
Settken, hal es en Duzend Pullen Wien herup un denn  
stautet met mi an un ropt: Et lääbe de graute gleinige Kumeet!

Alle: Hoch Bockholster! Vivat, vivat hoch!!

(Der Vorhang fällt.)



In demselben Verlage erschien soeben in **dritter** Auflage und ist durch **alle** Buchhandlungen, sowie **direkt** von der Verlagshandlung zu beziehen:

## „Drüke-Möhne“

Lustige Geschichten in münsterländischer Mundart  
von **Dr. Augustin Wibbelt**.

2 Bände 8°. Jeder Band **2.60** Mk. broch., **3.60** Mk. eleg. geb.

„Bravo!“ So mußten wir unwillkürlich wiederholt ausrufen, als wir mit der Lektüre des prächtigen Buches beschäftigt waren. Wir wurden nicht müde, weiter und weiter zu lesen, obschon uns nicht selten dicke Tränen die Augen verdunkelten. Solcher Bücher müßten wir viele haben, denn sie bieten ein gesundes und erquickendes Münsterisches Landbrot für Erwachsene und Kinder.

Essener Volkszeitung.

W. Tapper.

Einen Griff ins Leben that Augustin Wibbelt mit seinem prachtvollen Buche „Drüke-Möhne. Lustige Geschichten in münsterländischer Mundart“ (Verlag von Ignaz Seiling, Münster i. W.). Das ist ein Erzähler, der so recht aus dem Vollen schöpft, der Augen und Ohren hat für die Regungen der Volksseele, der die Sprache seines Stammes beherrscht und liebt, der auch sein Volk liebt mit all seinen Tugenden und Fehlern, der sich noch den rechten Sinn bewahrt hat für das „Deftige“, dem aller moderner Krimskrams ein Greuel ist. Wibbelt schildert Zustände, die wohl jeder kennt, er sagt Wahrheiten, die jeder weiß; aber, wie er sie sagt, das ist's. Der gute Ton macht die Musik. Sein Humor ist derb, wie das Brot in Westfalen, aber er ist auch gesund wie der Pumpernickel. Von dem Verfasser, der als katholischer Geistlicher in Duisburg lebt, darf noch manches gute Wort erwartet werden.

Internationale Literaturberichte.

Ludwig Schroeder.

. . . . De Schriever von de lustigen münsterlännschen Geschichten föhlt sich up sin Feld vull un ganz to Hus. He hett en scharp Dog', dat richtig to sehn versteiht un nix oewerfüht; he kennt jeden einzelnen Minschen sin Sprak un sin Wesen, süßst sin geheemsten Gedanken sünd em keen verlaten Bok. Un he besitt de Kunst, allens, wat he kennt un süht, mit kräftigen, floren Strichen uptoteeken un to en

Gesamtbild to vereenigen. He is en Naturalist in sine Kunst, oewer he hett wat, dat em hoch oewer de konsequenten Naturalisten stellt, vil de dat nich hebben, nämlich eenen gesunnen Humor, de frilich nich sellen 'ne satirische Form annimmt, un döorch dissen Humor verlüst dat Kurtrett, dat he von de minschliche Erbärmlichkeit un Durheit teckent, vel von sin häßlich Utsehn, so dat man dat mit Hoeg' un Wohlgefallen geneeten kann. In de irste Geschicht „Amanda“ söcht en Ort Rätthin ehr al en beten anjohrt Dochter ünner de Huw to bringen. Erst ward nah eenen Doktor angelt un nahsten, as de nich anbitt, ward dat up „dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ durch de Tidung versücht. Nah vele slichte Erfohrungen glückt ehr dat tolest, eenen festtohollen. De Fabel is in de Geschicht nemlich Nebenjak, wat ehr Wirt gift, dat is eben de Ort un Wis', in de de Menschen dorin teekent sünd. De tweet Geschicht „Windhot“, en Bertellsel ut'n klein Städtken, is mit desülwe Sekerheit in't Charakterisieren, mit densülben Humor schreben as de irst. Hier ward de Gelegenheit von en Schüttenfest von de goben Pahlbörger's benutzt, för ehr Döchter de Angelroden nah eenen Mann uttosmiten. Dower ditmal wull dat nich so recht glücken. Dree Verlawungen stünnen twors nah 't Een von dat Fest in 't Blättken, oewer de Hauptmakers up de Jagd nah den Mann gungen leddig ut. Dat is wohr, de Damens trugt de Autor nich vel God's to, un se kamen nemlich slicht bi em weg: doch he meent so of nich all, blot man de, an de he sin Studien maht hett, un mang disse is of een mang, de dat Hart up dat rechte Flag sitt, ick meen Driike-Möhne. Ich mücht wünschen, dat dat Bok nicht blot in Westfalen lesen ward, de Mundort dörfst keenen Plattbüschen trüggstöten; man lest sich dor of ihr licht rinne.

De Gebom. Berlin.

Der Verfasser ist ein Erzähler, der ganz aus dem Herzen heraus schreibt und dessen Kundgebungen sich daher auch ins Herz des Lesers einschmeicheln. Sein warmer, sonniger Humor wirkt läuternd, anheimelnd, erquickend. „Dat aolle Platt!“ so ruft der Verfasser Eingangs aus, „Et lütt so trü un lütt so däftig, Et grint so still un lacht so kräftig.“ Ja wirklich — et lütt so trü, was der Verfasser uns da vorträgt, und wir haben den Eindruck, daß wir in diesen Geschichten ein gut Stück des treuen, biederen Charakters des münsterländischen Volkstums mit kennen lernen. Nicht nur bei denen, die auf der rothen Erde heimisch sind, sondern auch in weiteren Kreisen wird daher das Buch verdiente Achtung finden.

Westfälische Volkszeitung, Bochum.

In meinem Verlage ist ferner erschienen:

## Münsterländische Märchen, Sagen, Lieder und Gebräuche,

gesammelt und herausgegeben von

Professor Dr. P. Bahlmann.

Bibliothekar an der königlichen Paulinischen Bibliothek.

8°. (VIII. 371 Seiten.)

Preis broschirt 3,60 Mk., im eleganten Geschenkband 4,80 Mk.

Westfälischer Merkur. „ . . . . Der Verfasser bietet seinen Lesern in dem neuen Werke eine reiche Sammlung alter Volksüberlieferungen, wie sie der westfälische Conservatismus bis in unser, von modernem Zeitgeist angekränkelttes Jahrhundert festhielt . . . . Führen uns die dem Volksmund abgelauschten Kinder- und Hausmärchen in den kindlichen Glauben unserer Väter zurück, so sprechen die Volkslieder, Sagen und Gebräuche, wie sie schon seit Jahrhunderten im Sommer unter der Dorflinde und im Winter in der Spinnstube gehandhabt oder gesungen worden, von ihrem unschuldigen Frohsinn und stellenweise von ihrem gesunden Sarkasmus . . . . Seit der im Jahre 1825 erschienenen Schrift von Friedr. Steinmann über „Münsterische Geschichten, Sagen und Legenden, nebst einem Anhange von Volksliedern und Sprichwörtern“ ist Bahlmann's Sammlung die erste, in welcher die vielfach zerstreuten und deshalb nicht allgemein bekannt gewordenen Nachträge und die mehrfach durch mündliche Ueberlieferung bereicherte Sprache unserer heimischen Volksmuse zum Ausdruck kommt, wodurch manches dieser Gebilde der Vergangenheit, welches schon der Vergessenheit anheimzufallen drohte, in trauliche Erinnerung zurückgeführt wird. Räumlich wurde der Gesichtspunkt weit gefaßt: ist es in erster Linie Münster, welches den ausgedehntesten Stoff bot, so finden auch die Baumberge, die Davert, Ahlen, Beckum, Billerbeck, Darup, Dülmen, Einem, Emsdetten, Grevem, Harzewinkel, Havixbeck, Coesfeld, Laer, Telgte, Lüdinghausen, Warendorf, Wolbeck, Rheine u. s. w. ihre Rechnung. Es ist kein Volk in ganz Deutschland, welches so sehr an der Väter Sitten und Gebräuchen hängt, wie das westfälische; noch immer leben an den Kaminfeuern die alten Sagen fort, und gerade deshalb war es ein glückliches, auf der Kenntniß der

Neigung seiner Landsleute beruhendes Unternehmen Bahlmann's, all' diese Kinder eines tiefen Volksgemüths in einem schön ausgestatteten und mit weitschauenden Anmerkungen versehenen Bande zusammenzufassen . . . .“

*Sferlochner General-Anzeiger* (Ludwig Schröder) . . . .

„. . . . Der letzte Theil des Buches giebt Kunde von Sitten und Gebräuchen des Münsterlandes, eingeleitet durch eine Schilderung von Haus und Hof. Gerade dieser Theil hat mir besondere Freude gemacht. Er umfaßt 96 Seiten, und das vortreflich geordnete und gesichtete reichhaltige Material ist allein die Anschaffung des Werkes werth, das brosch. 3,60 Mk., eleg. geb. 4,80 Mk. kostet. Ich nehme jedes Bahlmann'sche Buch mit günstigem Vorurtheil zur Hand, weil er einer unserer besten Forscher auf kulturgeschichtlichem und litterarischem Gebiete ist . . . .“

*L'année sociologique.* „. . . . Ce livre est d'autant plus précieux qu'il s'y trouve d'anciens documents relatifs à des usages perdus. L'auteur est un archiviste en même temps qu'un folkloriste. Sur ce point, le livre est un modèle.“

Nicht nur jeder Westfale, der sich Sinn und Liebe für seine Heimath bewahrt hat, sondern auch jeder, der sich für alte Volkstunde und Volksüberlieferungen, Sagen, Sitten und Gebräuche interessiert, wird großen Gefallen an dem Werke finden, das allseitig die günstigsten Besprechungen erfahren hat. Die elegante Ausstattung macht das Buch, welches durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung **Jonaz Seiling, Münster i. W.**, bezogen werden kann, zu einem beliebten Familiengeschenk.

**Plattdentsche Volksbühne Nr. 2.**

## **Hiärtens Fennand**

off

**Buernsuehn un Kütötterjunge.**

Komedienpiel in 1 Akt von **Hahohme** (G. Marcus). Preis 40 Pfg.

Auch in dieser neuesten humoristischen Gabe des aus den Fastnachtspielen des Zoologischen Gartens her weit und breit bekannten Verfassers wird das Publikum seine gerechte Freude finden und „de Hiärtens Fennand“ wird bald an unsern heimischen Volksbühnen so beliebt werden, als „de graute Kumeet“, der bereits unzählige Male an den verschiedensten Liebhaber-Bühnen des Münsterlandes zur Auf-führung gelangte.

Von **Hahohme** (C. Marcus) sind noch erschienen und stets bei dem Unterzeichneten vorrätzig:

## Lünings Lena

off

**Wien Gen un Alles.**

Truerige Hiärtensgeschichte tom Dautlachen in 1 Akt  
van **Hahohme** (C. Marcus).

Preis 60 Pfg., 6 Exemplare Mk. 2,75.

## Jans Krax

off

**Dat aolle Schamiesken.**

Berwefflung in 1 Akt nao een aolt Stücksken torecht studeeert  
van **Hahohme** (C. Marcus, Münster i. W.).

Preis 60 Pfg., 6 Exemplare 2,75 Mk.

## Up Bruutschau

off

**Thresken un Blässken.**

Rohtmädchenspiel in 1 Akt van **Hahohme** (C. Marcus, Münster i. W.).

Preis 50 Pfg., 8 Stück 2,75 Mk.

## Schnipsel

**vom Wege des Lebens.**

Gereimtes und Ungereimtes in Hoch und Platt.

Preis elegant broschiert 1,50 Mk., gebunden 2 Mk.

## Duörgemös.

Plattbütske Riemsels, Bertälfels un Döhntes.

Preis 0,75 Mk.

Münster i. W.

Ignaz Seiling.

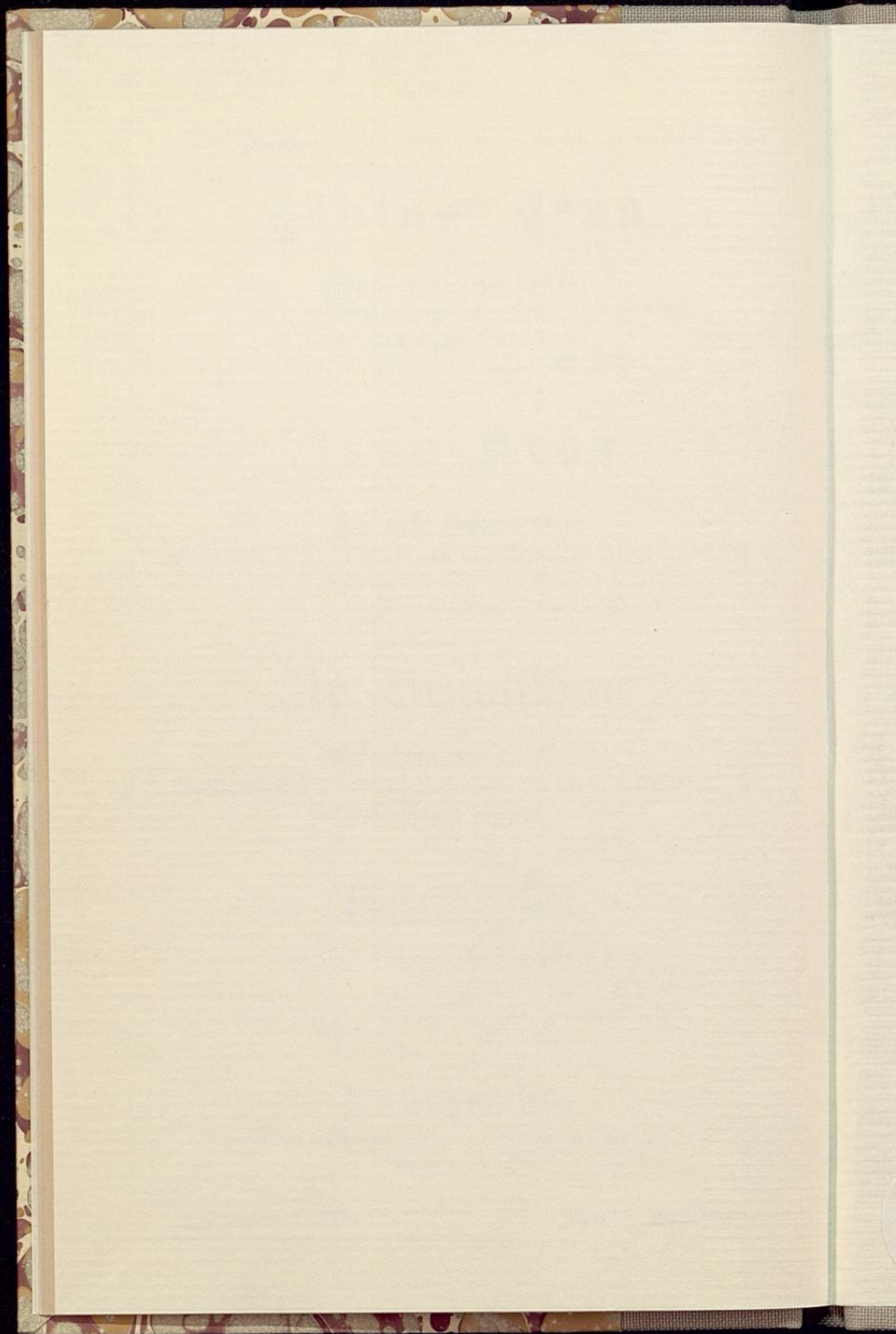
*Flor. 21*

ei

).

1849







\* / D051155 \*

Z: 1503<sup>2</sup> - 1



